

Predigt vom 15.02.2026

Am Faschingssonntag ist es üblich,
sonst wird das Gottesvolk verdrießlich,
die Predigt hier in Vers und Reim zu sagen,
drum will ich's heute wieder wagen.

Der Ambo wird zwar nicht zur Bütt,
ich hoff jedoch, dass ihr hört mit,
was mich bewegt, wie ich die Dinge deute,
alte Texte für die Menschen von heute.

Die Botschaft Jesu, die ist gleich,
die Botschaft von dem Himmelreich,
ganz gleich, ob im Reim gesprochen oder nicht,
die Botschaft Jesu hat immer viel Gewicht.
Ob alt, ob jung, Frau, Divers oder Mann,
das Evangelium gilt allen, spricht alle an.

Unklar ist, wie es auf Erden weitergeht,
doch eins weiß ich, der Glaube und die Liebe zählt,
vor allem dann, wenn die Welt aus den Fugen zu geraten droht,
denn auch wir Christen sind davon leider nicht verschont.
Heute geht es um Gerechtigkeit,
danach die Menschheit lauthals schreit,
im Großen wie im Kleinen, überall,
denn mancher Mächtige, der hat – so finde ich - nen Knall.
Ihr seht, ich halte mich nicht ganz mit Politik zurück,
zunächst lenke ich jedoch den Blick,
auf Jesu Wort, auf Gerechtigkeit und noch viel mehr,
Ehrlichkeit, auch die muss her.

Jesus Sirach ruft uns zu: »Schaut hin auf Gott!«
Er hält uns fest in Angst und Not
Die Gebote, die er uns gegeben,
wollen helfen, weisen schützen, heben.

Paulus schreibt an die Gemeinde in Korinth,
das könnt ihr Lesen, das versteht jedes Kind.
Dass weltlich Macht vergeht und schwindet,
und Gott die letzten Worte findet.

Die Machthaber der Welt, die werden einst entmachtet,
ob jemand von denen später in der Hölle schmachtet?
Ich weiß es nicht und muss es nicht entscheiden,
aber vermutlich kann man jedem etwas ankreiden.
Ich bin froh, dass Gott diese Entscheidung trifft,
ob er dabei führt den roten Stift,
mit dem er schreibt in sein großes Buch hinein,
wo dann die Größten werden die Kleinsten sein.

Das Evangelium von heute, das hilft uns darin,
da steht so manches Wichtige doch drin,
was wir tun und was wir lassen sollen,
wenn wir als Christen recht leben wollen.
Jesus lädt uns zu Großmut und zur Herzensweite ein,
Gerechtigkeit und Wahrhaftigkeit auch dabei sollen sein.
Dann wird es gut, dann leben wir in seiner Spur,
jedoch wie mach ich das als Gotteskind den nur?
Euer Ja sei ein Ja, euer Nein ein Nein,
wie leicht wär dann die Welt, wie fein.
Wenn Ehrlichkeit mehr Raum gewinnt,
und Wort und Tat zusammen sind.
Dann wäre so vieles leichter auf der Welt,
wenn das Ja als Ja, wenn Ehrlichkeit mehr zählt.

Wir drucksen uns doch oft drum herum,
finden Ausreden, darin sind wir gar nicht dumm.
Wir erklären und entschuldigen uns so viel,
fast, als wäre „Ausreden finden“ ein Spiel.
Dabei könnten wir doch in Zukunft es versuchen,
positiver zu reden und weniger zu fluchen.
Auch Zorn und anderes wird von ihm genannt,
wie schnell sind wir doch damit bei der Hand?
Zweideutige Blicke, ungute Gedanken,
dann kommt der Mensch sehr bald ins Wanken.
Wehret den Anfängen, so lässt sich biblisch sagen,
dann kommt ihr gut durchs Leben, müsst nicht verzagen.

Den anderen als Mitgeschöpf und Mitmensch sehen,
das ist wichtig, das sollte doch bei allen gehen?
Darauf kommt es, so glaube ich, Jesu an,
dass wir einander sehen und anerkennen von Anfang an.
Rein äußerlich sieht man es keinem Mensch an,
wo er herkommt, wie er heißt oder was er kann.

Drum hüte man sich vor zu schnellen Urteilen,
das wir über andere, die anders aussehen, fällen.
Das geht nicht und gehört sich nicht,
das sag ich auch – wenn sein muss – den Regierenden ins Gesicht.
Einen Menschen beurteilen nach Äußerlichkeiten,
ist keine Haltung, und spricht nicht von Persönlichkeiten.
Menschenrechte gelten immer und überall,
die kann man nicht ändern, so von Fall zu Fall.
Im Menschen ein Abbild Gottes sehen,
das kann doch jeder wohl verstehen?

Wichtig ist, dass wir mit Jesus in Verbindung bleiben,
uns nicht durch Mächtige der Welt zur Verzweiflung lassen treiben.
Christen haben Werte, das möchte ich klar sagen.
Euch hier und auch den Regierenden in diesen Tagen.
Mir scheint, das Land wird immer kälter regiert,

weil so manche Werte und Standards werden ignoriert.
Es braucht Nachhaltigkeit, Klimaschutz und Menschlichkeit.
Wer diese umsetzt, ist in der Nachfolge Jesu schon sehr weit.

Denn der Sommer wird heißer, der Winter recht mild,
wer weiß, wohin der Klimawandel uns noch führt?
Die Folgen der Veränderung sie sind deutlich zu spüren,
drum dürfen wir die Zeit für Klimaschutz nicht verlieren.
Und Nähe und Menschlichkeit, die stehen uns gut,
wer andere pflegt, vor dem zieh ich den Hut!
Wer Kinder erzieht und Jugendliche begleitet,
der arbeitet viel, darüber lässt sich nicht streiten.

Es gilt die Menschen zu stärken und aufzurichten,
und nicht durch Worte oder gar Waffen zu vernichten.
Drum: schaut auf das Gute, auf das, was ein jede*r kann,
ganz gleich ob Frau, Divers oder Mann.

In Italien die Winterspiele strahlen,
Athleten durch den Schnee sich malen.
Wir wünschten *Friede* zur olympischen Zeit,
dass Mut und Freude uns vereint!
Auf Gipfeln reden Staaten schwer,
in München sammelt sich viel mehr –
Sicherheit, Politik, internationale Diskussion,
da schwingt viel Ernst in jedem Ton.
Doch heut', ihr Narren, sei's gesagt:

Der Spaß die Sorgen schnell verjagt!
Wobei, in vier Wochen kommt die nächste Wahl,
wer die Wahl hat, der hat bekanntlich auch die Qual.
Die Demokratie, die dürfen wir nie gefährden,
denn Gefährder der Freiheit gibt es genug auf Erden.
Eines ist sicher, wenn wir falsch wählen,
dann wird uns eine bestimmte Partei sehr quälen.

In Sachsen-Anhalt können wir das Programm nachlesen,
den Kirchen geht's an den Kragen, das ist es dann gewesen
Mit einem Nebeneinander von Kirche und Staat,
wenn noch weiter aufgeht die braune Saat.
Gut, so manches können wir zu Recht kritisieren,
Aber: Demokratie ist wichtig, die dürfen wir nicht und niemals mehr verspielen!

Es gibt für Christen keinen Grund, sich Rechtsextremen zuzuwenden,
wenn die die Mehrheit haben, sind Demokratie, Toleranz und Freiheit am Ende.
Die Demokratie ist ein hohes, wertvolles Gut,
drum sage ich nur: haben wir alle mehr Mut
und treten dafür ein und sind uns im Klaren.
Recht, Freiheit, Demokratie gilt es zu bewahren.

Der BCC, der ist in der ganzen Stadt bekannt,

das Rathaus geht morgen über in Narrenhand,
doch, Moment, Narren im Rathaus, ist das so neu,
egal, ich mich auf den Karneval meistens sehr freu.
Denn Narren können laut sagen, was manche nur denken
Und damit Zuversicht, Freude und Fröhlichkeit schenken.
Drum stürmt das Rathaus, Narren an die Macht,
dann wird bestimmt in Stadt und Land auch mehr gelacht.

Bei den Katholiken, da war so einiges los,
Papst Franziskus starb, ging über in Abrahams Schoß,
nach kurzer Zeit ein Unbekannter wurde gewählt,
er sich nun als „Leo der Vierzehnte“ zählt.
Zunächst noch scheu, doch dann immer mehr,
kommt er mit Lächeln und einem Strahlen daher.
Er begeistert die Menschen in Nah und Fern,
glaubt an die Menschen und glaubt an den Herrn.
Sein Prinzip scheint Vermittlung zu sein,
er möchte verbinden, versöhnen, Brückenbauer sein.
Das möge ihm gelingen, das wäre gut,
jedoch da braucht es Zeit und noch mehr Mut.

In Fulda unser Bischof Michael war plötzlich weg,
Er war krank, das war für alle ein sehr großer Schreck.
Nun, so sieht es aus, geht's ihm wieder gut,
jetzt macht er vielen Menschen wieder Mut,

In Borken und Homberg, da geht es weiter,
da sind die Christen offen, froh und heiter.
Es geht um den Glauben, den wir hier leben,
ohne Euch würde es diese Gemeinde nicht geben.
Es braucht Menschen, die dabei sind und mitmachen,
bei den schönen und den schweren Sachen.
Es braucht die Christen aller Art und Couleur,
dann ist Gemeinschaft groß und auch nicht schwer.

Ich danke euch, die Ihr Euren Dienst hier vollzieht,
ganz gleich, ob man euch hört oder ob man euch sieht.
Alle Dienste sind wichtig, willkommen und wertvoll
Durch das gemeinsame Tun wird ein Gottesdienst erst toll.

Als Pfarrer bin ich froh hier zu sein,
denn ich weiß, hier bin ich nicht allein.
In den Gremien und im Team, da geht es mir gut,
vor dem, was da geleistet, zieh ich den Hut.
Wir sind verschieden und das ist richtig,
denn Unterschiede, die sind wichtig.

Mit Gleichmacherei kommen wir nicht weit,
wer Gleicher will, ist nicht gescheit.

Die Unterschiede bringen uns im Leben voran,
weil jede und jeder von uns etwas Gutes tun kann.
Allein geht nichts, in Kirche, Gruppen und Vereinen,
es gilt zusammenzuwirken, damit viele sind auf den Beinen.
Und kommen zu feiern zu glauben, zu beten,
wobei, wenn alle kämen, platzte die Kirche aus allen Nähten.

Der Zeit anpassen, den veränderten Gegebenheiten,
das ist nötig, darüber müssen wir gar nicht streiten,
die Struktur wird verändert, das steht uns bevor,
wir können schimpfen, oder es tragen, vielleicht mit Humor?
Denn wichtig ist, neben schönen Kirchen, Gebäuden und Steinen,
dass wir fest im Glauben stehen, beten und uns vereinen.

Borken:

Der Kirchenbau hier, der wurde verändert vor einiger Zeit,
denn zu groß geworden war das äußere Kleid.

So ist das im Leben, das kennen wir alle.
Wenn wir nichts verändern, dann sitzen wir in der Falle.
Ich wünsche uns dabei Mut und Fantasie!
Denn: Nostalgie ist keine Strategie.

Geschwister, es ist Faschingszeit jetzt überall,
die Welt sie braucht Humor, auf jeden Fall.
Doch bedenke auch, alles hat seine Zeit,
die Fastenzeit ist ja nicht mehr weit.
So lade ich euch ein an den tollen Tagen
zu feiern und danach den nächsten Schritt zu wagen,
in die Fastenzeit mit Aschekreuz hineinzugehen,
denn dann wir auf dem Weg nach Ostern stehen.

So viel für heut, möge es genügen,
ich hoffe, es war ein bisschen ein Vergnügen,
ich sage Halleluja und in Gottes Namen,
am Ende auch: so sei es, das heißt, wie immer:

Amen.